

# Gupf, Füdli oder Mürgu? – Von der Vielfalt der Dialektausdrücke

TEXT: OSCAR ECKHARDT, BILD: PETER DE JONG

Manchmal sind die schweizerdeutschen, die deutschen Mundarten überhaupt, so vielfältig, dass man sich stundenlang über Begriffe und Sachbezeichnungen unterhalten und amüsieren kann. Besonders beim «Brotanschnitt» übertrifft die Vielfalt aber alles.

Zum Glück liegt mit dem Schweizerdeutschen Sprachatlas (SDS) ein verlässliches Kartenwerk vor, das zur Benennung des «Anfangstücks des Brotes» Auskunft gibt. Die Sprachenkarte spiegelt natürlich den Stand der Sprachgeografie von etwa 1950, da die Daten damals erhoben worden sind.

## Viele Varianten

Und eben für diese Zeit sind für Chur die folgenden Begriffe registriert worden: *dr Fux*, *dr Gutsch*, *dr Aaschnitt*, *dr Mutsch* und *dr Aahau*. Chur weist dabei eine aussergewöhnlich hohe Zahl von Varianten auf, dies wohl deshalb, weil in Chur die Einflüsse der verschiedenen Sprachen aus der Umgebung zu verzeichnen sind. *Dr Fux* zum Beispiel ist gemäss SDS die einzig mögliche Form im Prättigau, sie taucht naturgemäss aber auch im Wallis auf. *Dr Mutsch* existiert auch in Tamins, Pfäfers und Vilters, scheint also eher eine linksrheinische Form zu sein, die vermutlich die alten linksrheinischen Verkehrswege spiegelt.

*Dr Aahau* ist eine Form, die in den verschiedensten Ausprägungen von *Aahau*, *Aahäuel*, *Aahaueli*, *Aahäu*, *Aahäulig* etc. in der ganzen Schweiz bekannt ist, sich aber auch dem Rhein nach in den Kanton St. Gallen hineinzieht. *Dr Aaschnitt* hingegen erscheint in Graubünden nur ver-

einzel, ist aber in Bern, Solothurn und Basel die dominierende Form. In letzter Zeit erscheint in Chur immer wieder *dr Zipfel*, eine Bezeichnung, die sich dem rechten Walenseeufer nach vom St. Gallischen ins Zürcher Oberland hineinzieht, im SDS für Chur aber nicht registriert ist. Die Sprachvielfalt spiegelt also die verschiedenen Transitrouten, die über Chur geführt haben.

## Von Gruschte bis Mürgel

Es ist nun ganz klar, dass die Bezeichnung des Anfangstücks des Brotes von Familie zu Familie weitergegeben wird. Stammt ein Elternteil aus einem fremden Sprachgebiet, kann es durchaus zu einem Sprachexport kommen, vor allem auch deshalb, weil eine absolut dominante Form in den schweizerdeutschen Dialekten fehlt. So betrachtet ist es also nur selbstverständlich, dass heute, 50 Jahre nach den Sprachaufnahmen für den Schweizerdeutschen Sprachatlas, auch noch weitere Formen in Chur auftauchen können, die bisher noch nicht genannt wurden.

Beispiele gefällig? Im Wallis heisst der Brotanschnitt *Gruschte* oder *Grischte*, im Süden des Kantons Bern *Chappe*, im Berner Oberland wie auch im Freiburgischen *Mü(ü)rggel*, *Mü(ü)rg(el)i* etc. In Unterwalden und Uri dominiert die Form *dr Mu(u)rger*. An Einzelformen treten auf: *Chropf*, *Oobenab*, *Deckel*, *Anggel*, *Mänggili*, *Enggji*, *Müggel*, *Bode*, *Mündli*, *Wegge*, *Zipfel*, *Aabiis*, *Zopf*, *Reifteli*, *Haudi*, *Füdli*, *Chöpfli*. Für die meisten der letztgenannten Formen gibt es natürlich auch Verkleinerungsfor-

men mit einem *-i* oder *-li* am Schluss, falls es sich nicht schon um Diminutive handelt. Diese unglaubliche Vielfalt erschlägt einen fast. Die Autoren des Schweizerdeutschen Sprachatlases haben aber auf der Karte selber vermerkt, dass einzelne Formen vielleicht nur familiär gebraucht werden und deshalb mit Vorsicht zu behandeln seien.

## Das berühmte Knäuschen

Schauen wir über die Schweizer Grenze hinaus, erkennen wir, dass auch in Deutschland und Österreich die Vielfalt für den Brotanschnitt beachtlich ist. Ein Wort kennen sicher alle, auch wenn die meisten sich wahrscheinlich gar nicht bewusst sind, dass das Wort eine Bedeutung hat. In «Hänsel und Gretel» fragt die Hexe: «Knusper, knusper, Knäuschen, wer knabbert an meinem Häuschen?» *Knäuschen* ist eine Verkleinerungsform des norddeutschen «Knust/Knaust» mit der Bedeutung «Brotanschnitt». Im Grenzgebiet Deutschland/Ös-

terreich gibt es *den Scherz/den Scherzel* und den *Kipf*, der sicher mit dem *Gupf* verwandt ist. Die Nord- und Mitteldeutschen verwenden *den Kanten*, im Südwesten Deutschlands hingegen heisst es *Riebele*, in Mittelwest-Deutschland *Knäppchen*, in Südwest-Deutschland *Knäusel*, in Mittelwest-Deutschland *Krüstchen* und im Osten Deutschlands sagt man *Ranft*. Natürlich gibt es auch dazu unendlich viele lautliche Varianten.

*Im Churer Magazin sind folgende Beiträge über den Churer Dialekt erschienen: «Was isch a Wörtertrugga?» (November 2007), «Vu Tschappatälpi und Ggalööri?» – Hintergründe zu Churer Schimpfwörtern» (Dezember 2007), «Mit Wörter schpiila – wie man im Churer Dialekt neue Wörter macht» (Januar 2008), «Zwüscha goo und seggla – wie man sich in Chur fortbewegen kann» (Februar 2008) und «Wenn d Khuurer lärmand – wie man mit der Stimme Lärm produziert» (März 2008) und «Vum Güügala und Lööta – der sprachliche Umgang mit Alkohol» (April 2008).*



Was gibt es Herrlicheres, als ein frisches Brot anzuschneiden? Vielleicht hat diese Herrlichkeit die sprachliche Kreativität beflügelt, als es darum ging, den Brotanschnitt zu benennen ...

Dr. Oscar Eckhardt ist Germanist mit dem Spezialgebiet Dialektologie. Er arbeitet als Lehrer und freier Publizist. Anfragen und Kommentare zum Churer Dialekt bitte an peter.dejong@casanova.ch